

Schweizerischer Werkbund SWB

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **19 (1932)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

preise bei Hochbauten mit einem Verzeichnis effektiv ausgeführter Bauten.

Der Katalog wird immer mehr, wie dies auch die Absicht seiner Herausgeber ist, das Handbuch der Architekturbureaux und damit ganz von selbst die vorzüglichste Publikationsgelegenheit aller für die Baubranche in Betracht kommenden Firmen. Der Katalog

Schweizerischer Werkbund SWB

Ortsgruppe Zürich

Besichtigung des «Z»-Hauses und des Roxy-Kino. Der Versuch, SWB-Führungen auf Sonntag zu legen, hatte vollen Erfolg. Rund 40 Mitglieder folgten dem Rundgang unter Führung der Architekten Hubacher und Steiger durch Kino, Garage, Bureauräume und Wohngeschoss. Die spielfreie Zeit ermöglichte eine gründliche Besichtigung der mit den neuesten Apparaten ausgestatteten Filmkabine. Dass das verschiebbare Kinodach und die konsequent und zielbewusste Konstruktion Anklang fand, ist selbstverständlich. So ganz nebenbei erwies sich diese Grundstücksüberbauung als Schulbeispiel verfehlter, alter Strassenplanung. Durch die Führung der Strassenzüge nur nach Verkehrsüberlegungen sind so Hunderte von Baublöcken und Parzellen nicht nur in unserer Stadt entstanden, deren Ueberbauung sich nicht mit der wünschbaren Einfachheit durchführen lässt.

Führung durch die Ausstellung «Der neue Schulbau» im Kunstgewerbemuseum. Da die Stadt und die umliegenden Gemeinden noch vor einer Anzahl Schulbauten stehen, organisierte die Ortsgruppe eine Besichtigung der Ausstellung. Architekt Haefeli jun. hatte in liebenswürdiger Weise das erklärende Referat übernommen. Gleichsam als Ergänzung zu dieser Führung soll in nächster Zeit der neueste Zürcher Schulbau, nämlich das Kindergartengebäude in Wiedikon, besichtigt werden.

Ortsgruppe Aarau

Am 2. Mai fand sich die Ortsgruppe Aarau zu einer interessanten Diskussion über «Neues Bauen» zusammen. Architekt Hächler beantwortete in erster Linie die im Grossen Rat in der Spitaldebatte vorgebrachten Angriffe gegen die neuen Baumethoden und setzte sich gründlich mit den Voraussetzungen wirklich neuzeitlicher, guter Bauten auseinander. In der regen Diskussion zeigte sich vor allem das erfreuliche positive Interesse, das auch der Heimatschutz an diesen Fragen nimmt.

Ortsgruppe Luzern

Auf Veranlassung der Luzerner Ortsgruppe wurde es ermöglicht, das seinerzeit vom Münchner Bund zusammengestellte internationale Plakatmaterial aus dem Gebiete

wird bekanntlich vom Bund Schweizer Architekten BSA nur leihweise abgegeben und zwar unentgeltlich an alle Architektur- und Baufirmen, gegen eine jährliche Leihgebühr von Fr. 6.— an alle übrigen Interessenten. Alle Bezüger sind zur Rückgabe des vorjährigen Bandes verpflichtet. Redaktion des Baukataloges: Alfred Hässig, Arch. BSA, Zürich, Rämistrasse 5. p. m.

der Verkehrswerbung im Museum auf der Musegg während acht Tagen zu zeigen.

Ausstellung «Wohnbedarf» Stuttgart 1932

Für die Stuttgarter DWB-Ausstellung haben auf Veranlassung des SWB eine Anzahl Schweizerfirmen Material zur Verfügung gestellt. Die Schweizer Beteiligung umfasst in erster Linie Typenmöbel, elektrische Kocheinrichtungen, Aluminium-Kochutensilien, Porzellan, Bestecke und einige wenige Teppich- und Stoffmuster.

Sonderbare Ausschreibung

Der Verband des Detailhandels von Zürich und Umgebung publiziert durch sein Sekretariat einen Wettbewerb unter den im Bezirk Zürich wohnhaften Schweizer Künstlern zur Gewinnung eines Verbandszeichens. Dieses soll auf Drucksachen und als Schaufensteremblem Verwendung finden. Der von der Jury gewählte Entwurf geht gegen eine Entschädigung von ganzen 200 Fr. in den Besitz des DVZ über.

Mehr als sonderbar ist, dass sich ein richtiggehender Verband nicht scheut, die Künstler zur Teilnahme an einem derartigen Zerrbild von Wettbewerb aufzufordern. Die angegebene Entschädigung steht in einem so üblen Verhältnis zur verlangten Arbeit, dass man nicht einmal mehr von einem Missverhältnis sprechen kann. Eigentümlich ist, dass die Sekretariatsleitung aufs engste mit den Gewerbekreisen verbunden ist, von denen doch sonst der Gedanke an eine richtige Entschädigung handwerklicher Arbeit hochgehalten wird. Str.

Gegen den Schund im Kino

Ein stadtzürcherisches Blatt nimmt die nicht ganz freiwillige Absetzung eines deutschen, nationalistischen Films vom Spielplan zweier Kinos in Zürich und Basel zum Anlass, um eine Mobilisierung der Besucher gegen den Schund zu konstatieren. Hoffentlich hat das Blatt recht, denn es ist tatsächlich nicht einzusehen, wieso sich ein einigermaßen vernünftiges Publikum die flauensten Militärschwänke und fadesten Liebesgeschichten immer wieder aufs neue braucht vorsetzen zu lassen. Damit aber die Kinobesitzer sich über das Urteil der Filmbeobachter klar werden, ist es wohl nötig, dass diese auch ihrer Mißstimmung eindeutigen Ausdruck geben.

Werkbundsiedlung und internationale Ausstellung Wien

Der österreichische Werkbund hat mit Hilfe der Gemeinde Wien und der Siedlungs- und Baugesellschaft «Gesiba» eine Siedlung, bestehend aus siebenzig Häusern, errichtet. Die Gesamtanlage stammt von Prof. Dr. Josef Frank, der zum Bau der einzelnen Häuser 31 Architekten, österreichische und ausländische, eingeladen hat. Die Auswahl war darauf bedacht, dass Architekten sämtlicher modernen Richtungen vertreten sein sollen; im Ausland lebende österreichische Architekten haben auch mitgewirkt. Nach dem Plan der Erbauer soll diese Werkbundsiedlung nicht etwa zeigen, wie eine einheitliche Siedlung aussehen soll. Die Mitarbeit von 31 Architekten schloss ja eine weitgehende Typisierung aus. Die Anlage soll vielmehr ein Beispiel sein: «wie eine Baustelle mit den verschiedenartigsten Häusern bebaut werden soll, um doch eine schöne und einheitliche Wirkung zu erzielen, ein Beispiel, das in Wien um so wichtiger ist, da viele

Fälle zeigen, in welcher uneinheitlicher Art dieses Problem vielfach gelöst wurde».

Die Siedlung ist soweit unter Dach gebracht, dass sie im Mai als internationale Ausstellung eröffnet werden kann. Da alle siebenzig Häuser für die Ausstellung eingerichtet werden und zwar nicht nur von den Architekten, die die Häuser gebaut haben, wird man das Ganze der Ausstellung, das Aussen und Innen, als ein organisches Gebilde der modernen Bau- und Wohnkultur zusammenzufassen haben.

Die Siedlung ist im «Baurecht» der Gemeinde Wien errichtet. Grund und Haus übergehen bis zum Jahre 2000 in die Erbpacht des Käufers, nach dieser Zeit fällt es wieder in das Eigentum der Gemeinde gegen eine Ablösungssumme zurück. Die Häuser sind durchwegs Kleinhäuser von etwa 40 verschiedenen Typen.

(Aus der «Frankfurter Zeitung»)

Werkbundausstellung «Wohnbedarf» Stuttgart 1932

Die Ausstellung wurde Freitag, den 13. Mai, eröffnet und dauert bis Sonntag, 10. Juli. Eine Verlängerung ist ausgeschlossen. Ausstellungsgelände: Gewerbehalle (Eingang Lindenstrasse) und ein Teil der anschliessenden Ausstellungshallen.

Das gesamte Ausstellungsmaterial wird nicht nach Firmen oder nach Ländern geordnet, auch nicht nach Materialien, wie Metall, Holz, Keramik usw., sondern es wird in einzelne Gruppen gegliedert, die jeweils alle diejenigen Gegenstände enthalten, die ihrer Funktion nach zusammengehören. Dabei ergibt sich nachstehende Reihenfolge: Bodenbeläge, Wandbehandlung, Beleuchtung, Heizung, Textilien, Einzelmöbel, getrennt nach Sitzen, Liegen und Ruhen, Tische, Kasten- und Zusatzmöbel, Geräte zur Vorbereitung der Speisen, zum Kochen, Backen, Braten, Anrichten, Essen, Trinken, zum Reinigen und Aufbewahren

der Geräte und Vorräte, ferner hygienische Einrichtungen, soweit sie nicht zum Bau gehören.

Als Abschluss der Ausstellung ist eine Abteilung vorgesehen von raummässig zusammengestelltem Mobiliar und Geräten für Küchen, Wohn-Essräume, Wohn-Schlafräume und Kinderzimmer.

Diese Abteilung wird ergänzt durch Photographien der besten in den letzten Jahren entstandenen einfachen Raumlösungen, teils aus Siedlungen, teils aus den Ausstellungen der letzten Jahre.

Die Auswahl des gesamten Materials geschieht unter dem Gesichtspunkt, nicht etwa besonders aparte modische Formen, sondern vielmehr schlichtes zweckmässiges Gebrauchsgerät zusammenzustellen, dessen einwandfreie neutrale Formung jenseits aller rasch vergänglichen Mode steht.

Das Flachdach im Kanton Aargau

Der Grosse Rat lehnte einen Antrag, für staatliche Bauten das Flachdach grundsätzlich abzulehnen, ab und wies mit 87 gegen 48 Stimmen ein Projekt für den Umbau einer Villa in Aarau in eine Augenklinik an Kommission und Regierung zurück mit der Kompetenz zur endgültigen Entscheidung über die Flachdachfrage.

(Schweiz. Baublatt)

Lichtwoche

Kurze Aufsätze über «Lichtarchitektur», «Technik und Wirtschaftlichkeit der Lichtreklame», «die Werbung mit Licht» bringt das Septemberheft 1931 der Zeitschrift «Gebrauchsgraphik» (herausgegeben von H. K. Frenzel, Berlin). Sehr interessante Abbildungen von zum Teil guten, zum Teil barbarisch krassen Lichtreklamen.

Das Kunstgewerbe auf der Leipziger Herbstmesse 1931

(Das Messeamt übersendet uns nachfolgenden Aufsatz, der zu schön ist, als dass wir ihn unsern Lesern vorenthalten dürften. Red.)

«Wenn man in Erwägung zieht, dass die wirtschaftliche Krise der Gegenwart vor keinem Erwerbszweig halt

macht und alle Kreise in Mitleidenschaft zieht, so muss der unentwegte Arbeitseifer, der durch nichts zu bedrückende Mut, wie ihn unser Kunstgewerbe zur Leipziger Herbstmesse 1931 entfaltet hat, mit Anerken-